

Die Kriegspropaganda

Autor(en): **Kurz, Hans-Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

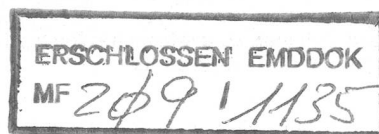
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kriegspropaganda

Oberst Hans-Rudolf Kurz, Bern



Das Kriegsmittel der Propaganda ist ebenso alt wie der Krieg selber. Aus dem frühen Altertum, dem alten China (Sun Tsu) und dem alten Testament sind zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten der Kriegspropaganda überliefert, die uns zeigen, wie dieses Kampfmittel immer angewendet wurde. In der neueren Zeit war es vor allem Napoleon, der sich in virtuoser Weise der Propaganda bediente. Metternich sagt von ihm, dass ihm die Zeitungen so viel nützten, «wie ein Heer von 300 000 Mann».

In der Zeit seit dem Ersten Weltkrieg hat die Kriegspropaganda technisch und quantitativ eine ungeheure Entwicklung erlebt. Der Ausbau und der Umfang aller Kommunikationsmittel, aber auch die wachsende Bedeutung der ideologischen Elemente des Krieges gaben der Propaganda eine ausserordentlich gesteigerte Bedeutung. Noch zu Beginn des Krieges 1914/18 wurde sie zwar von einzelnen Heeresleitungen als des Soldaten unwürdiges und unfaires Kriegsmittel abgelehnt und nach dem Zweiten Weltkrieg war es die Sowjetunion, welche die Kriegspropaganda als Verbrechen gegen die Menschlichkeit international ächten wollte – dennoch ist die Propaganda ein modernes Kriegsmittel, auf das heute keine Kriegspartei mehr zu verzichten bereit ist.

Wesentliche Förderung und immer neue Anregungen erhält die militärische Propaganda von ihrem *zivilen Bruder*, der als geschäftsfördernde Werbung, Reklame usw. im modernen Wirtschaftsleben eine dominierende Rolle spielt und einen (bisweilen beängstigend grossen) Anteil des wirtschaftlichen Aufwands für sich beansprucht.

Die militärische Propaganda ist ein Mittel des psychologischen Krieges. Sie bedeutet eine planmässig betriebene Einflussnahme auf die freie Meinungsbildung aller Betroffenen. Die Propaganda ist ein Kampf ohne Waffen, der darauf ausgerichtet ist, die geistige Haltung derer zu lenken, die in ihrem Einflussbereich stehen.

Die Zielsetzung der Kriegspropaganda kann *militärtechnischer Natur* sein, indem sie den militärischen Führungsentscheid zu beeinflussen sucht. Sie strebt an, die gegnerische Führung über die Lage und die eigenen Verhältnisse *irrezuführen*, indem sie die eigene Situation, die Kampfkraft und Moral, die eigenen Waffen, die Versorgung und die eigenen strategischen Möglichkeiten in ein möglichst günstiges Licht stellt und andererseits Schwächen, Belastungen, Verluste usw., des Gegners übertreibt. Damit soll die gegnerische Führung veranlasst werden, die Lage beim Feind als günstig und die eigene Lage als ungünstig zu beurteilen; dementsprechend sollen die Entschlüsse ausfallen. Das Mittel dieser Form von Propaganda ist vor allem die Kriegsberichterstattung mit Heeresberichten, frisierten Lageberichten aller Art, den Propagandafilmen usw.

Dieser militärisch-technischen steht die *generelle Propaganda* im Krieg gegenüber, die ganz allgemein gegen Volk und Armee des Gegners

gerichtet ist und dessen geistige Einstellung zum Krieg, seine Kampfbereitschaft und Durchhaltewille zum Gegenstand hat. Diese Art der Propaganda kann gegen zwei völlig verschiedene Gruppen von Empfängern gerichtet sein:

1. Auf der einen Seite ist die Propaganda ein vielbenütztes Mittel zur Stärkung der Kampfbereitschaft und des Durchhaltenswillens der *eigenen Armee* (und ihrer Verbündeten) und des *eigenen Volkes*. Sie soll mittels möglichst rosigger Lagedarstellungen und hoffnungsvoller Zukunftsaussichten die eigenen Kräfte anspornen und ihren Glauben an den Erfolg des eigenen Kampfes stärken. Diese Propaganda vergrössert die eigenen Erfolgsaussichten und schildert die Lage beim Feind in düsteren Farben. Damit sollen der Mut gestärkt und defaitistische Stimmungen überwunden werden. Als Meister dieser Aufpeitschungspropaganda für das eigene Volk bleibt *Josef Goebbels* in einschlägiger Erinnerung.

2. Vor allem aber ist die Kriegspropaganda *gegen den Feind gerichtet*. Sie ist ein Stoss in seinen Rücken, der ihn demoralisieren, seinen Glauben an die gute Sache zerstören und sein Vertrauen auf den Erfolg herabsetzen soll. Das Gift der Propaganda soll Defaitismus und Kleinmut verbreiten, Misstrauen säen und die Kritik an der eigenen Führung und den eigenen Zielen anspornen. Die Propaganda ist ein *Angriff auf die Moral des Feindes*.

Ein wesentliches Element dieser Propaganda liegt auch in der geistigen Stärkung der *Opposition* in den Reihen des Feindes.

Die Propaganda ist gegen *alle Stufen* von Volk und Armee des Feindes gerichtet. In der Armee soll sie sowohl die Führung als den einzelnen Soldaten erreichen. Sie soll den Defaitismus verbreiten, der sagt «es nützt doch alles nichts». Der einzelne Mann soll an seiner Aufgabe irre werden und zum Feind überlaufen (wo ihm der Himmel auf Erden versprochen wird). Auch im Volk soll die Propaganda sowohl die leitenden Instanzen verunsichern als auch die «öffentliche Meinung» der breiten Masse beeinflussen. **In seinem klassisch gewordenen Armeebefehl vom 11. Mai 1940 sagt General Guisan hierüber: «Nachrichten, die durch Radio, Flugblätter oder andere Mittel verbreitet werden könnten, und die den Widerstandswillen des Bundesrates oder des Generals anzweifeln, müssen als Lügen einer defaitistischen Propaganda betrachtet werden.»**

Die *technischen Mittel* der Propaganda sind praktisch unbegrenzt. Alles, was der Erreichung des Ziels dienen kann, wird herangezogen; der zerstörerischen Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Im Vordergrund steht naturgemäss der militärische Bereich; aber auch politische, künstlerische, ideologische und wirtschaftliche Propagandaformen können ihre Wirkung haben. Dass allerdings jeder aufs äusserste gesteigerten Propagandatätigkeit die Gefahr innewohnt, sich gegen die eigene Füh-

rung zu richten, so dass diese zum Opfer ihrer eigenen Propaganda wird, hat die jüngste Geschichte mehrfach gezeigt.

Im Vordergrund stehen als *Propagandaträger* die Massenmedien aller Art; die elektronischen Medien von Radio und Fernsehen haben den Vorzug der breitesten und lückenlosen Strahlungswirkung. Sehr grosse Bedeutung haben auch die verschiedenen Druckerzeugnisse, von den Zeitungen und Zeitschriften aller Art, über die Bücher, Broschüren, Plakate bis zu den zweckgerichteten Flugblättern. Auch der Film, aber auch künstlerische und kulturelle Werte (Theater, Literatur usw.) haben ihre Wirkungsmöglichkeiten. Daneben steht die Mund- und Flüsterpropaganda von Mensch zu Mensch mit ihrer grossen Gefahr der Gerüchtebildung.

Die Kriegspropaganda beginnt nicht erst in Kriegszeiten, sondern setzt – wie auch viele andere Formen des indirekten Kriegs – schon in den «Vorzeiten» von Krisen, Spannungen und Kriegen ein. Hier ist sie besonders wichtig und gefährlich, weil sie dazu beiträgt, frühzeitig das geistige Klima eines spätern Konflikts vorzubereiten – und hier, weil man ja im «Frieden» steht, viel zu wenig ernstgenommen wird. Wir spüren diese Gefahr täglich.

Die Propaganda muss nicht «unwahr» sein – auch in einer objektiven Darstellung kann unter Umständen gute Propagandawirkung liegen. In der Regel wird die Propaganda allerdings die eigene Betrachtung zum Ausdruck bringen und danach trachten, den Gegner möglichst wirkungsvoll zu treffen. Sie wird die Werte auf ihre eigene Weise umdeuten, wird die eigenen Vorzüge unterstreichen und die Nachteile beim Gegner überbetonen. Dass sie sich in diesem Streben oft auch der Lügen bedient, haben wir im Zweiten Weltkrieg bis zum Überdruß erlebt. Vielfach geht es gar nicht darum, zu «überzeugen»; schon im «vernebeln» der klaren Sicht kann ein Propagandaerfolg liegen.

Die *Abwehr der Propaganda* darf für uns nicht einfach in einer der feindlichen Propaganda nachgebildeten «Gegenpropaganda» bestehen. Neben der technischen Abwehr der gegen uns gerichteten Propaganda und dem unerlässlichen Verbot staatsgefährdender Propaganda geht es für uns darum, dem Angriff auf die Moral unseres Volkes und unserer Armee eine Stärkung dieser Moral gegenüberzustellen. Diese liegt in einer Vertiefung der sachlichen, zuverlässigen und zeitgerechten *Information* unseres Volkes – wie auch des Auslands. Wir müssen klar und deutlich unsern Standpunkt darlegen – aber wir dürfen keine Propaganda betreiben. **Unsere Aufklärungsarbeit besteht in einer wahrheitsgetreuen Orientierung über unsere Verhältnisse, um damit den einzelnen in die Lage zu versetzen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Damit vermag er der gegen uns gerichteten Propaganda zu widerstehen.**